

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 49 (1962)
Heft: 12: Formgebung

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kleine Kommentar

Hätten Sie Lust, in der größten Stadt der Schweiz, nämlich in

Zürich die Leitung der Stadtplanung

zu übernehmen?

Gesucht wird eine Persönlichkeit, welche in der Stadt- und Verkehrsplanung umfassende Kenntnisse besitzt und sich über eine längere erfolgreiche Tätigkeit auf diesem Gebiete ausweisen kann.

Hätten Sie Lust?

Dieses neckische Inserat ist unlängst in einer deutschen Bauzeitung erschienen, unterzeichnet vom Vorstand des Bauamtes I, Zürich.

Es ist uns nicht bekannt, ob das gleiche Inserat auch in andern Ländern erschienen ist; sicher aber wird mancher deutsche Stadtbaufachmann in freudiger Aufregung sich und seine holde Gattin gefragt haben: Habe ich Lust? Aber natürlich, gehen wir doch mal an den schönen Züricher See; Städtebau – einfache Sache, das bißchen Verkehr werden wir wohl lösen können; wir haben die Methode, und Lust – daran fehlt's nicht.

Der Stadtrat war bei der Wahl seines Inseratentextes gut beraten, denn was heute ein Stadtplanchef in Zürich vor allem mitbringen muß, ist die Lust, nach allem Vorangegangenen eine solche Aufgabe zu übernehmen. Der Kommentator betrachtet es als seine Pflicht, die lustvollen Interessenten am obigen Inserat über die Vor- und Leidensgeschichte der Zürcher Stadtplanung kurz zu orientieren: Nach verschiedenen Generalverkehrsplänen, Expertisen, Mißerfolgen, Interpellationen und Eingaben waren sich die Behörden darüber einig geworden, daß Zürich einen Stadtplanchef benötigt. Dieser sollte nicht nur die beiden ewig im Streit liegenden Bauämter koordinieren, sondern vor allem auch die bisher einseitige Verkehrsplanung in eine komplexere Stadtplanung überführen. Außerdem war auf Anregung der Fachverbände beschlossen worden, dem Stadtplanchef eine Stadtplanungskommission beizugeben, zusammengesetzt aus freien Architekten, Ingenieuren, Pla-

nern, Juristen und Soziologen, welche unabhängig Untersuchungen vornehmen, Vorschläge unterbreiten und der ganzen Stadtplanung die Richtung weisen sollte. Für Stadtplanchef und Kommission hatten sämtliche Fachverbände einmütig personelle Vorschläge unterbreitet, die der Stadtrat dankend entgegennahm.

So weit, so gut – das war vor den Wahlen. Nachträglich fanden die Behörden, die besprochenen Kompetenzen der Stadtplanungskommission seien viel zu weitreichend, und auf den vorgeschlagenen Kandidaten für das Stadtplanungsamt konnten sich die Stadtväter nicht mehr einigen. Man suchte im Osten und Westen nach neuen Kandidaten und kam trotzdem nicht zum Ziel. Die Ablehnung der Tiefbahn gab den wenigen Ansätzen zu einer Stadtplanung, die auf den verschiedenen Ämtern erarbeitet worden waren, den Todesstoß, und die ganze Planung steht heute wieder auf dem Nullpunkt. Das Parlament verlangt nach einer Koordinierung, das Volk ruft nach einer Lösung; die Automobilistenverbände fordern breitere Straßen, und die Fachverbände warten auf einen Gesamtplan. Begreiflich, daß der Stadtrat unter solchen Umständen etwas vorsichtig fragt: Hätten Sie Lust?

Wenn man keine endgültige Lösung findet, sucht man nach einer Zwischenlösung. Das hat man auch im Stadthaus getan, und kürzlich kam von dort der folgende Vorschlag: Man wähle einen bekannten und verdienten Stadtplaner für kürzere Zeit als Delegierten für Stadtplanung im Nebenamt; dieser soll dann gleichsam das Terrain für den künftigen Stadtplanchef vorbereiten und die nötigen Zwischenlösungen bis zur Geburt eines Gesamtplanes bestimmen.

Das Rezept mit der Lust ist uns nicht sehr sympathisch, denn Lust auf Stadtplanung hat schon mancher Fachmann und Laie gezeigt, und man hat mit solchen Lustknaben nicht immer die besten Erfahrungen gemacht. Das Rezept mit der Übergangsphase befriedigt uns auch nicht; heute handelt es sich nicht mehr darum, vorschnell zu sogenannten Lösungen zu kommen, sondern es müssen langfristige Entwicklungen eingeleitet werden. Was bleiben noch für weitere Rezepte? Man könnte sogleich den Fähigsten wählen, der die nötige Initiative und Durchschlagskraft besitzt und der bereit ist, sich für diese Aufgabe ganz einzusetzen. Ob der aber noch Lust hat?

Der Kommentator

Die Entscheidung ist getroffen

Kurz vor der Drucklegung erfahren wir, daß der Stadtrat von Zürich Architekt BSA/SIA Hans Marti zum Delegierten für Stadtplanung gewählt hat. red.

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Neu

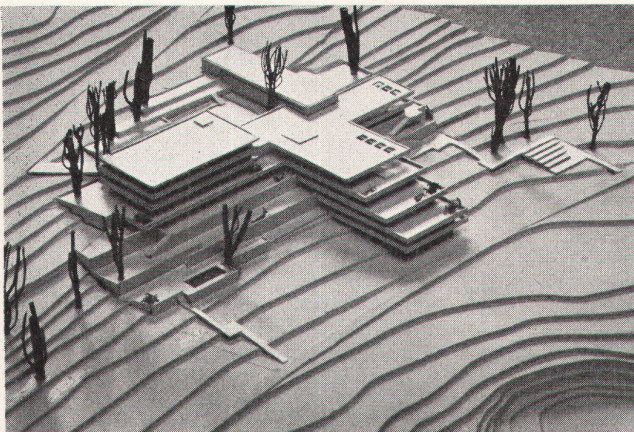
Kantonsschule in Olten

Projektwettbewerb, eröffnet vom Baudepartement des Kantons Solothurn unter den im Kanton Solothurn heimatberechtigten und den seit mindestens 30. September 1961 in den Kantonen Aargau, Baselland, Bern und Solothurn niedergelassenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für Preise Fr. 40000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 8000 zur Verfügung. Preisgericht: Regierungsrat Dr. Hans Erzer, Solothurn (Vorsitzender); Rektor R. Bachmann; Stadtmann Dr. Hans Derendinger; Kantonsbaumeister Max Jeltsch, Arch. SIA, Solothurn; Hans Reinhard, Arch. BSA/SIA, Bern; Prof. Jacques Schader, Arch. BSA/SIA, Zürich; Nationalrat Dr. Leo Schürmann; Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmann: Kantonsbaumeister Hans Schürch, Arch. SIA, Luzern. Die Unterlagen können gegen Einzahlung von Fr. 100 auf Postcheckkonto Va 1, Staatskasse Solothurn (Vermerk: V. R. 1508/10, Projektwettbewerb Kantonsschule Olten), bezogen werden. Einlieferungstermin: 30. Mai 1963.

Lehrerbildungsanstalt in Solothurn

Projektwettbewerb, eröffnet vom Baudepartement des Kantons Solothurn unter den im Kanton Solothurn heimatberechtigten und den seit mindestens 30. September 1961 in den Kantonen Aargau, Baselland, Bern und Solothurn niedergelassenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für Preise Fr. 32000 und für Ankäufe Fr. 6000 zur Verfügung. Preisgericht: Regierungsrat Dr. Hans Erzer (Vorsitzender); Prof. Dr. Georg Huber, Rektor; Kantonsbaumeister Max Jeltsch, Arch. SIA; Heiko Johannes Locher, Architekt, Thalwil; Prof. Jacques Schader, Arch. BSA/SIA, Zürich; Stadtschreiber Kurt Schmid; Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Prof. Waldner, Vorsteher des Seminars; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmann: Kantonsbaumeister Hans Schürch, Arch. SIA, Luzern. Die Unterlagen können gegen Einzahlung von Fr. 100 auf Postcheckkonto Va 1, Staatskasse Solothurn (Vermerk: V. R. 1508/9, Projektwettbewerb Seminar Solothurn), bezogen werden. Einlieferungstermin: 1. April 1963.

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigt	Termin	Siehe WERK Nr.
Gemeinde Birsfelden	Gesamtüberbauung des Sternfeldes in Birsfelden	Die in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1960 niedergelassenen Fachleute	20. Dez. 1962	Juni 1962
Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft	Gymnasium beim Ehingerschen Gut in der Neuen Welt in Münchenstein	Die in den Kantonen Basel-/Landschaft und Basel-Stadt heimatberechtigten und die seit mindestens 1. Januar 1961 in einem der beiden Kantone niedergelassenen Architekten mit Schweizerbürgerrecht	11. Januar 1963	September 1962
Baudepartement Basel-Stadt	Städtebauliche Gestaltung des Rankhofes in Basel	Architekten und Baufachleute schweizerischer Nationalität, die im Kanton Basel-Stadt oder im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigt oder seit mindestens 1. April 1960 niedergelassen sind	15. Januar 1963	September 1962
Baudepartement des Kantons Luzern	Zentralschweizerisches Säuglings- und Kinderspital in Luzern	Die in den Kantonen Luzern, Ob- und Nidwalden, Uri, Schwyz und Zug heimatberechtigten oder seit 1. August 1961 niedergelassenen diplomierten oder im Schweizerischen Register eingetragenen Architekten und Hochbautechniker	18. Februar 1963	Oktober 1962
Regierungsrat des Kantons St. Gallen	Erweiterungsbau des Regierungsgebäudes St. Gallen	Die in der Schweiz heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1960 niedergelassenen Architekten	28. Februar 1963	September 1962
Gemeinderat der Gemeinde Wettingen	Schulhausanlage in den Margeläckern in Wettingen	Die in der Gemeinde Wettingen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juli 1960 niedergelassenen Architekten	28. Februar 1963	November 1962
Baudepartement des Kantons Solothurn	Lehrerbildungsanstalt in Solothurn	Die im Kanton Solothurn heimatberechtigten und die seit mindestens 30. September 1961 in den Kantonen Aargau, Baselland, Bern und Solothurn niedergelassenen Architekten	1. April 1963	Dezember 1962
Regierungsrat des Kantons Aargau	Neubauten der Krankenabteilungen der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Architekten	10. April 1963	Oktober 1962
Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft	Gesamtüberbauung, Gewerbeschule und Gymnasium in Muttenz	Die im Gebiet der Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt sowie der Bezirke Rheinfelden und Laufenburg des Kantons Aargau, des Amtsbezirkes Laufen des Kantons Bern und der Bezirke Dorneck und Thierstein des Kantons Solothurn heimatberechtigten oder niedergelassenen Architekten, die ihren Beruf seit mindestens 1. Januar 1961 selbständig ausüben	10. Mai 1963	November 1962
Baudepartement des Kantons Solothurn	Kantonsschule in Olten	Die im Kanton Solothurn heimatberechtigten und die seit mindestens 30. September 1961 in den Kantonen Aargau, Baselland, Bern und Solothurn niedergelassenen Architekten	30. Mai 1963	Dezember 1962



Erstprämiertes Projekt für ein Alters- und Pflegeheim in Riehen. Architekten: Florian Vischer BSA/SIA und Georges Weber BSA/SIA, Basel

Photo: Peter Heman, Basel

Entschieden

Alters- und Pflegeheim an der Inzlingerstraße in Riehen

In diesem beschränkten Wettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 5200): Florian Vischer BSA/SIA und Georges Weber BSA/SIA, Architekten, Basel; 2. Preis (Fr. 5000): Walter Wurster, Arch. BSA, Basel; und drei Anerkennungen, zu Fr. 2800: Thomas Bally, Arch. SIA, Basel; Fr. 1100: Hans Wicki, Basel; Fr. 900: Ernst Gisel, Arch. BSA/SIA, Zürich; ferner erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 2000. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung und Ausführung des Bauvorhabens zu betrauen. Preisgericht: Dr. L. Levailant (Vorsitzender); Martin Heinrich Burckhardt, Arch. BSA/SIA, Basel; Dr. L. G. Loepfe; Kantonsbaumeister Hans Lu-

der, Arch. SIA, Basel; Dr. h. c. Chr. Overstolz; F. Peter, Stadtplanchef, Basel; Tibère Vadi, Arch. BSA, Basel; A. Weisshaupt; W. Wenk; Kurt Zoller, Arch. SIA, Basel.

Schulanlage beim Schollenholz in Frauenfeld

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 5500): Hans Schwager, Winterthur; 2. Preis (Fr. 5000): B. Haldemann und E. Müller, Grenchen; 3. Preis (Fr. 4500): Armin Etter, Zürich; 4. Preis (Fr. 2000): J. Räschle, Frauenfeld, Mitarbeiter: R. Antonioli, Frauenfeld; 5. Preis (Fr. 1500): Urs P. Meyer und R. Huber, Frauenfeld; 6. Preis (Fr. 1500): Toni Seger, Hünibach bei Thun. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der dreierstprämierten Projekte mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Preis-

gericht: Prof. Walter Custer, Arch. BSA/SIA, Zürich; Fritz Haller Arch. BSA, Solothurn; Werner Jaray, Arch. BSA/SIA, Zürich; W. Kramer, Aktuar der Schulvorsteherschaft; A. Schumacher, Schulpfleger; R. Stuckert, Kantonsbaumeister; E. Trachsler, Schulpräsident.

Wettbewerb über eine Bauausstellungshalle

Das «Centre d'information européen de la construction et activités annexes» hatte einen internationalen Wettbewerb ausgeschrieben zur Erlangung von Entwürfen für einen permanenten Ausstellungsbau für Baumaterialien und -konstruktionen. Die Jury bestand aus den Architekten Egon Eiermann, Pierre Vago, Vittoriano Viganò, Robert Courtois und dem Ingenieur G. F. Huber. Erwünscht war ein Entwurf für einen dauerhaften und festen Bau, der aber soweit flexibel sein sollte, daß er in Etappen erstellbar ist, einen beweglichen inneren Grundriß hat und auch über die vorgesehene Größe hinaus ausbaufähig ist. Die Lösungen sollten technisches Interesse und plastischen Ausdruck haben, aber sparsam in der Erstellung sein.

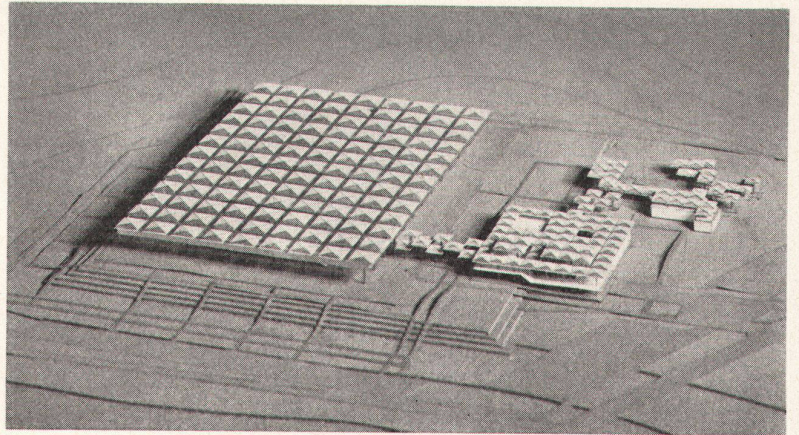
Den ersten Preis erhielt das Projekt der Architekten Michel Hubert, Orsay, und Marc Auberlet, Sceaux. Dieser Entwurf verwendet nur zwei sehr einfache Grundelemente. Die Ausstellungshalle hat größtmögliche innere Flexibilität; die Verwaltungsbauten und das Restaurant sind abseits angeordnet. Den zweiten Preis erhielt das Projekt von Gero Karrer BDA, Doffingen/Württemberg, und ex aequo auch das Projekt des Architekten Joseph Weber, Marl/Westfalen, Mitarbeiter Louis Pistorius, Dongen (Holland). Zwei vierte Preise erhielten ex aequo Architekt Piotr Kowalski, Paris, sowie die Architekten Edouard Weber, SIA, Lausanne und Basel, und Gérard Michel, Genève. Zwei sechste Preise ex aequo erhielten «Team 61, architectes associés», Fribourg, und die Architekten E. Hosl, R. Mann, P. P. Bakrania, München. Zwei achte Preise erhielten ex aequo die Architektengruppe J. Chemineau, J. Forcioli, André Bloc, Paris, sowie Architekt Pierre Wansart, Liège.

Wettbewerb für eine Ausstellungshalle

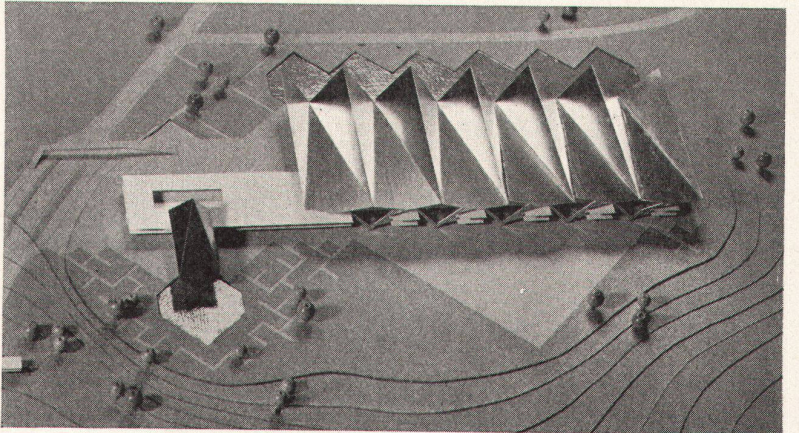
1
Erster Preis: Michel Hubert, Orsay (Seine-et-Oise), und Marc Auberlet, Sceaux (Seine)

2
Zweiter Preis: Gero Karrer, Doffingen (Württemberg)

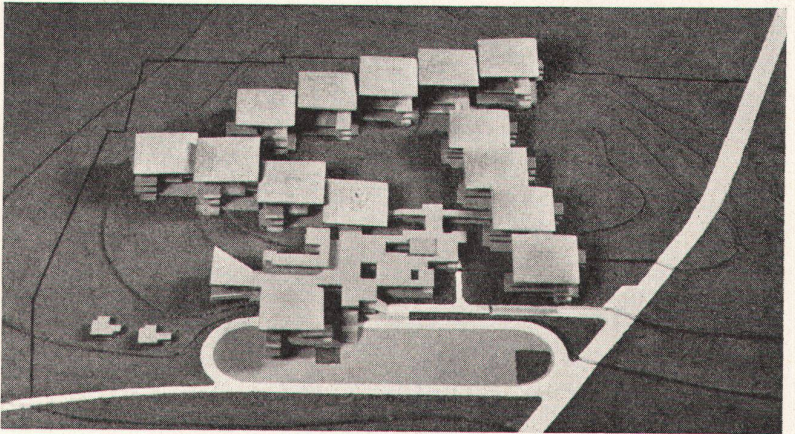
3, 4
Zweiter Preis ex aequo: Louis Pistorius, Dongen (Holland), und Joseph Weber, Marl (Westfalen). Modell und Querschnitt



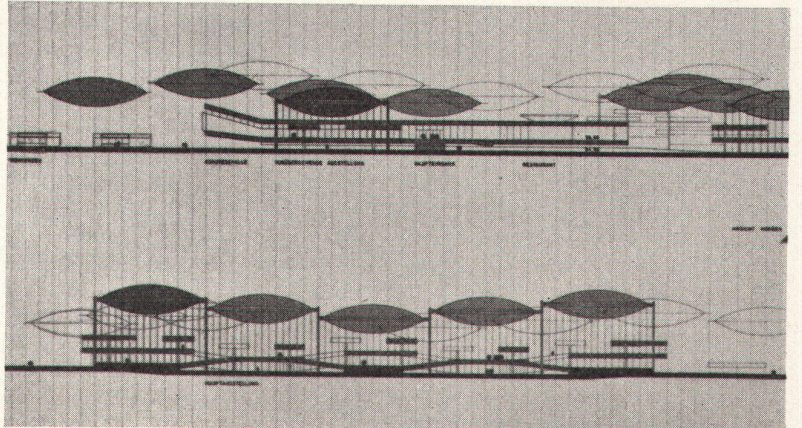
1



2



3



4

Dorfkerngestaltung und Primarschulhaus in Thun-Allmendingen

In diesem beschränkten Wettbewerb unter den in Thun niedergelassenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: A) Ideenwettbewerb Dorf-kerngestaltung: 1. Preis (Fr. 3000): Max Schär und Adolf Steiner, Architekten SIA, Thun; 2. Preis (Fr. 2500): Roger Baeriswyl, Architekt, Thun; 3. Preis (Fr. 1500): Karl Messerli, Hochbautechniker, Thun; 4. Preis (Fr. 1000): Franz Wenger, Arch. SIA, Thun. B) Projekt-wettbewerb Primarschulhaus: 1. Preis (Fr. 3500): Roger Baeriswyl, Architekt, Thun; 2. Preis (Fr. 2500): Max Schär und Adolf Steiner, Architekten SIA, Thun; 3. Preis (Fr. 1500): Franz Wenger, Arch. SIA, Thun; 4. Preis (Fr. 500): Karl Messerli, Hochbautechniker, Thun. Preisgericht: Werner Allenbach, Arch. SIA, Bern; Gemeinderat M. Brenner, Vorsteher der Bauabteilung; Gemeinderat H. Burren, Vorsteher der Schulabteilung; Walter Kamber, Arch. SIA, Kirchdorf; Stadtbaumeister Karl Keller, Arch. SIA; Franz Meister, Arch. BSA/SIA, Bern; Paul Spycher; Ersatzmänner: Jakob Itten, Arch. BSA/SIA, Bern; Gemeinderat Fritz Lehner; G. Schläppi, Schulvorsteher; Ernst Stucki.

Altersheim Klösterli in Unterägeri

In diesem beschränkten Wettbewerb unter fünf eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3000): Albert Müller, Architekt, Zürich; 2. Preis (Fr. 2000): Otto von Rotz, Architekt, Cham; 3. Preis (Fr. 1000): Fritz Stucky und Rudolf Meuli, Architekturbüro, Zug; 4. Preis (Fr. 1000): Heinrich Gysin, Architekt, Zug, Mitarbeiter: Walter Flueller, Architekt, Zug. Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 1000. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Albert Merz, Kantonsförster, Zug (Vorsitzender); Dr. E. R. Knupfer, Arch. SIA, Zürich; Max Korner, Arch. SIA, Luzern; Ersatzmänner: Theo Baumeler, Architekt, Wolhusen; Bürgerpräsident Josef Itten.

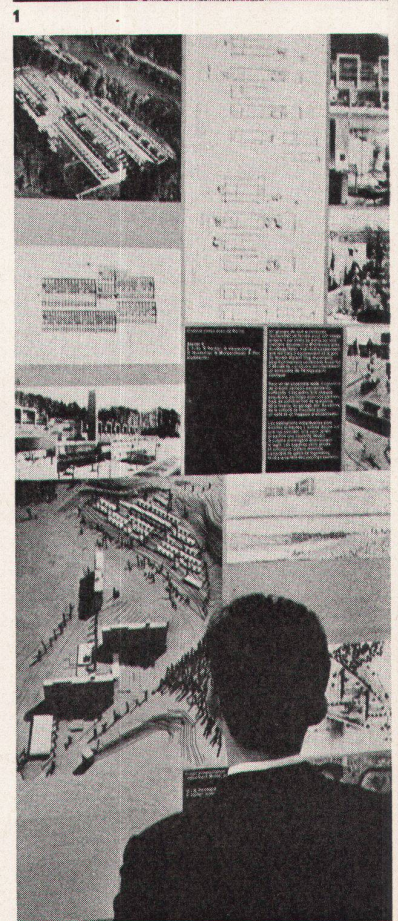
Tagungen

Weltkongress für Wohnungswesen und Städtebau

In Paris wurde vom 2. bis 9. September der «26. Weltkongress für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung» durchgeführt. Alle zwei Jahre organisiert der Internationale Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung einen solchen Kongress, an welchem jeweils 1200 bis 1500 Teilnehmer aus 25 bis 40 Nationen aller Kontinente mitmachen. Das Thema des diesjährigen Kongresses hieß «Die menschliche Behausung und die Zivilisation». Es sollten die aus der zivilisatorischen Entwicklung von heute entstehenden Erfordernisse für den Wohnungsbau und den Städtebau untersucht werden. Die soziale, technische und wirtschaftliche Entwicklung der teilnehmenden Länder sollte in Berichten zusammengefaßt und verglichen werden.

Die Tagung stand stark unter dem Eindruck der Interpretationen und Voraussetzungen von Fourastié, welcher im Zuge der wachsenden Automatisierung der Produktion ein Überwechseln der Bevölkerung in den «tertiären Sektor» der Dienstleistungen prophezeit. Das bedeutet für die Bauleute die Notwendigkeit, städtischen Wohnraum bereitzustellen, sei es im Bereich der historischen Städte, sei es in neuen Städten, Satellitenstädten oder in urban ausgebauten lockeren Siedlungen. Man schätzt, daß in den kommenden 25 Jahren zusätzliche 1000 Millionen Menschen auf der Erde leben werden, von welchen der größte Teil in Städten wohnen wird.

In ungeahntem Maße wird dann die «städtische Lebensführung» die Zivilisation bestimmen. Sie ist gekennzeichnet durch das hohe Maß persönlicher Freiheit, durch Privatheit und sorgsame Dosierung des zwischenmenschlichen Verkehrs und durch reichliche Benutzung der technischen Möglichkeiten und Einrichtungen. Die Informations- und Verkehrsmittel vergrößern die räumlichen Einheiten und nähern die Nationen und Völker einander an. Die Arbeitsteilung und die Komplexität der gegenseitigen Abhängigkeit wächst; damit wird die Planung im Sinne wirtschaftlichen, sozialen und räumlichen Vorausdenkens



1, 2 Teile der Tafeln der Abteilung «Schweiz», zusammengestellt von Prof. W. Custer und G. Crespo, Zürich

Photo: Yolande Custer, Zürich